



# Erinnern, um zu gestalten.

Lese-Andacht zu  
Gedenktafeln für Kriegsoffer

Kirchenkreis  
Egeln | EKM





## HINWEISE ZUR ANDACHT

Wir laden Sie zu dieser Andacht ein.

Sie können diese mit anderen gemeinsam feiern oder ganz für sich. In diesem Jahr nehmen wir besonders die Tafeln mit Kriegsgefallenen in den Blick.

Manchmal sind sie im Turmraum zu finden, manchmal im Kirchenschiff unserer Kirchen oder draußen im Umfeld der Kirche. Sehen Sie sich in Ruhe um und gehen Sie bewusst zu einem dieser Orte.

Hier können Sie die Andacht feiern.

Wenn Sie keine Tafel mit Kriegsgefallenen finden, können Sie sich einen Platz ihrer Wahl suchen und das Bild der Tafel aus der St.-Marien-Kirche Barby betrachten. (Seite 4)

Nehmen Sie sich etwas Zeit.

Es ist verständlich, dass Sie beim Betrachten der Gedenktafeln auch unangenehme Gefühle haben. Halten Sie diese für einen Moment aus.

Die Namen auf den Tafeln waren Menschen mit Plänen und Träumen, deren Leben durch Kriege beendet wurden. Es ist wichtig, an diese Kriegssopfer zu erinnern und darüber nachzudenken, wie dieser Verlust auch das Leben ihrer Familien in der Heimat beeinflusst hat.

Lesen Sie nun den Einführungstext.

## NACHGEDACHT

Wenn ich in unsere Kirche gehe, durchquere ich einen Vorraum voller beredter Zeitzeugen: viele und teilweise lange Namenslisten, die Ereignissen zugeordnet wurden.

Es sind Gefallenentafeln – dutzende Namen von Männern aus unserem Dorf, aus verschiedenen Jahrhunderten, immer Krieg.

Alles vergessen, weil lange vergangen?

Reicht es, nur mal im Vorbeigehen hinzuschauen?

Oder sind die Tafeln doch eine Mahnung?

Eine Tafel verzeichnet die Teilnehmer der Befreiungskriege von 1813-1815 aus unserem Dorf. Namen, die einst Menschen aus Fleisch und Blut waren.

Wie mag zum Beispiel dem 19-Jährigen vor seinem ersten Gefecht zu Mute gewesen sein?

Ein Kind des Dorfes mit Vater, Mutter und Geschwistern.

Zu Hause Kühe, Schweine und Federvieh.

Im Krieg wartete der Tod.

Ist er der Euphorie gefolgt und mit Leib und Seele gegen Napoleons Truppen gezogen?

Und wäre der kleine Bruder gerne stolz an seiner Seite gewesen?

Ich weiß es nicht und niemand kann noch von ihm berichten.

Für mich ist es nicht wichtig, ob er ein stolzer Patriot oder ängstlicher Junge war.

Was zählt ist, dass seine Zeit viel zu früh durch fremde Hand verkürzt wurde.

Dutzende Namen – dutzende Schicksale. Sie alle machen mich traurig.

„Du sollst nicht töten“ wird im Lärm des Krieges überhört.

Dutzende Namen, dutzende Seelen.

Herr, vergib ihnen ihre Schuld.

Amen.

---

Autorin Heike Schattschneider, Mitglied Gemeindegemeinderat Glöthe



Instrumentales  
Musikstück  
zur Einführung



Gedenktafel der  
St.-Marien-Kirche  
Barby

## KOLLEKTENGEBET

Herr unser Gott,  
aus unseren lauten Tagen kommen wir in die Stille dieses Raumes und zu dir.  
Lass uns zur Ruhe kommen. Öffne unser Herz für dein Wort. Das bitten wir.  
Amen.

## KYRIE

Bitte um Gottes Erbarmen

### **Ich lese die Namen auf den Tafeln.**

Eng aneinander geschrieben. Zu viele Namen.  
Jeder einzelne starb viel zu jung, sinnlos verheißt nach dem Willen der Mächtigen.  
So viele sterben viel zu jung - auch in den Schützengräben unserer Tage:  
mit der Suche nach dem Sinn, der Sorge um alle, die sie hinterlassen  
und der Angst vor dem eigenen Ende.

### **Ich rufe und klage mit ihnen:**

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir deine Wege.  
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?  
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?  
Ich möchte glauben, komm du mir entgegen.

### **Ich lese die Namen auf den Tafeln.**

Männer mit stolz geschwellter Brust als sie ins Feld zogen.  
Der Kampf für die heilige Sache begleitete sie als Losung.  
Männer mit verkrampften Herzen als der Kugelhagel einsetzte und  
eigenes Unrecht sich mit Befehlsgewalt vermischte.  
Suchend und ringend nach Klarheit - damals wie heute.

### **Ich rufe und klage mit ihnen:**

Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.  
Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?  
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?  
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

# „ICH STEH VOR DIR“ ft 27,1-2

F Gm7 C7sus4 F

1. Ich steh vor dir mit lee - ren Hän - den, Herr;  
 2. Von Zwei - feln ist mein Le - ben ü - ber - mannt,

Bb F Gm C F

1. fremd wie dein Na - me sind mir dei - ne We - ge.  
 2. mein Un - ver - mö - gen hält mich ganz ge - fan - gen.

C/E Dm Am Gm7 C

1. Seit Men - schen le - ben, ru - fen sie nach Gott;  
 2. Hast du mit Na - men mich in dei - ne Hand,

Am Gm7 A Dm

1. mein Los ist Tod, hast du nicht an - dern Se - gen?  
 2. in dein Er - bar - men fest mich ein - ge - schrie - ben?

Am Dm C Gm Bb C

1. Bist du der Gott, der Zu - kunft mir ver - heißt?  
 2. Nimmst du mich auf in dein ge - lob - tes Lnad?

Am Dm F Bb Gm7 C F

1. Ich möch - te glau - ben, komm du mir ent - ge - gen.  
 2. Wer ich dich noch mit neu - en Au - gen se - hen?

Text: Lothar Zenetti 1974 nach dem niederländischen "Ik Sta voor u" von Huub Oosterhuis 1969

Melodie: Bernhard Maria Huijbers 1964

© Musik: Ekklesia Music Publishing / Small Stone Media Germany GmbH

© Deutscher Text: Herder-Verlag, Freiburg



Begleitung  
„Ich steh vor Dir“

## HINFÜHRUNG ZUM GLORIA

Mitten im Leid und im Unrecht bist du,  
Gott, zu finden und veränderst diese Welt.  
Du sprichst das Wort, das tröstet und befreit  
und das mich führt in deinen großen Frieden.  
Du schließt das Land auf, das keine Grenzen kennt  
und lässt mich unter deinen Kindern leben.  
Du bist mein täglich Brot, so wahr du lebst.  
Du bist mein Atem, wenn ich singend zu dir bete.

„DIESES KREUZ“ ft 140,1-3

C Dm C/E F G F C/E

1. Die - ses Kreuz, vor dem wir ste - hen, setzt ein Zei - chen in die  
 2. Die - ses Kreuz, auf das wir se - hen, es er - in - nert uns da -  
 3. Die - ses Kreuz will uns be - le - ben, deu - tet in die E - wig -

F C Dm7 C/E F G

1. Welt, dass sich, auch wenn wir's nicht se - hen,  
 2. ran, wenn wir den - ken, wir ver - ge - hen,  
 3. keit, und im Glau - ben spür'n wir e - ben

F C/E G

1. Got - tes Geist zu uns ge - sellt, uns be -  
 2. fal - len wir in Got - tes Hand. Sol - chen  
 3. ei - nen Hauch Un - end - lich - keit. Nicht der

F C/E F Am7 F C/E

1. stärkt in schwe - ren Zei - ten, trost - voll uns zur Sei - te  
 2. Grund kann nie - mand le - gen, nie - mand stieg so tief hi -  
 3. Tod ist mehr das En - de, es geht wei - ter, ganz ge -

Gsus4 G C Dm7 C/E F G

1. steht und bei al - len Schwie - rig - kei - ten  
 2. nab. Und am En - de al - ler We - ge  
 3. wiss, und das Kreuz steht für die Wen - de,

F F/G C

1. un - sern Kreuz - weg mit uns geht.  
 2. auf - er - stand er aus dem Grab.  
 3. dass die Lie - be stär - ker ist.





Begleitung  
„Dieses Kreuz“

## IMPULS

Mit beschwingten Schritten ging sie ihren Weg.  
Ihr Ziel war klar, auch wenn ihre Gedanken kreuz und quer liefen.  
„Einfach herrlich, mit den Kleinen Zeit zu verbringen“, dachte sie bei sich.  
Eine Woche waren die Enkelkinder in den Ferien bei ihr gewesen.  
Richtige Oma-Enkel-Tage waren das. Wunderbar gefüllt.

Wie gut es ihr tat, wenn die Kinder ausgelassen durch den Garten tobten und die Umgebung erkundeten. Ganz klar, dass sie mit musste: zur Wasserschlacht an den nahen Badensee, ins Indianerzelt zum Frühstück und natürlich zum wilden Ausritt mit den bremsbaren Alu-Pferden. In Gedanken kam alles nochmal ganz nah: lachende Kinderaugen bei der Begrüßung, buntes Stimmengewirr im sonst ruhigen Haus, ausgelassenes Rennen und Toben. Und sie mittendrin. Urlaub vom Urlaub der Enkel brauchte sie jetzt nicht. Es fühlte sich eher nach dem Gegenteil an. So als wäre eine neue Kraftquelle in ihr zum Vorschein gekommen. Trotz aller Müdigkeit fühlte sie sich lebendig und froh. Wie gut es ihr tat, mal wieder Kind sein zu können und nicht an Gestern und Morgen zu denken.

So in Gedanken unterwegs merkte sie gar nicht, dass sie ihr Ziel schon längst erreicht hatte. Vorbei am geschmiedeten Tor mit dem vertrauten Quietschen in der Angel. Vorbei am Gieskannenbaum und vereinzelt Bänke. Über knirschende Kieswege hinweg durch namensschwere Reihen. Dann blieb sie stehen und musterte still das Familiengrab. Sie sah die vertraute Grabstelle mit eckig-klarer Umrandung vor sich. Darin eingefasst Bodendecker und kleine bunte Blumen. Alles schlicht gehalten, so wie bei den anderen auch. Auf den Grabsteinen aus kaltem Granit las sie die Namen ihrer Eltern und Großeltern samt Jahreszahlen. Und ganz oben ruhte ein Wort: Unvergessen.

Ja, unvergessen waren sie alle: Ihre Eltern Irmgard und Helmut, die keine Zeit hatten, sondern nur Arbeit kannten. Alles hatten sie dafür getan, damit es ihr und den Geschwistern nach entbehrungsreichen Nachkriegsjahren besser ging. Auch ihre Großmutter Bertha lag hier, deren Stärke sie immer bewundert hatte. Bis zuletzt hatte sie die Familie zusammengehalten. Daneben stand noch der Name ihres Großvaters Friedrich zur Erinnerung. Nie war er aus dem Krieg zurückgekehrt. Jahrelang quälendes Warten und Hoffen, das sich nicht erfüllte. Tiefer Schmerz, der im Miteinander zu spüren war und still blieb.

Besonders hatte sie das immer am Heiligen Abend gemerkt. Wie eine Glocke lag über diesem bedeutungsschweren Fest sein Fehlen.

Ja, unvergessen war er. Der fern-nahe Schmerzensmann. Nicht nur beklagt und betrauert, sondern auch als stiller Gast Teil ihres eigenen Lebens. Erst spät war ihr bewusst geworden, welche Spuren dieser verdammte Krieg in ihrer Familie hinterlassen hatte. Der Schmerz ihrer Großmutter, die auf einmal für alles alleine verantwortlich war und hinter ihrer erzwungenen Stärke eine Depression verbarg. Der Schmerz ihrer Mutter, die vaterlos groß wurde und nie die Bestätigung bekam, die sie brauchte. Der Schmerz zweier Frauen, der bis in ihr Leben reichte und manchmal dazu geführt hatte, dass sie auf einmal grundlos weinte. „Unvergessen“, dachte sie bitter und schluckte den schweren Klos herunter, der sich in ihrer Kehle gebildet hatte.

Wie hieß es doch gleich im Alten Testament? Gott spricht: Meine Geduld ist groß und meine Liebe kennt kein Ende. Ja, ich vergebe Schuld und Unrecht, doch ich lasse nicht alles ungestraft. Wenn jemand an seiner Schuld festhält, muss er die Folgen tragen, und nicht nur er, sondern auch seine Kinder, Enkel und Urenkel. (4.Mose 14,18, HFA)

Bis heute kaute sie an diesem Satz herum und wurde nicht fertig damit.

Ihr Großvater wurde doch als Soldat von einem Wahnwitzigen für seine Allmachtspläne eingezogen. Nein, die Schuld lag ganz sicher nicht bei ihm. Diesem Mann mit jugendlichen Gesichtszügen, den sie nur von Fotos kannte. Mit 20 Jahren zum Teil einer Tötungsmaschine gemacht, die unsägliches Leid über die ganze Welt brachte. Dennoch spürte sie aber die Folgen, die dieser Krieg nach sich zog und sich tief in unzähligen Familiengeschichten eingegraben hatten. Folgen, über Jahrzehnte verdrängt und verschwiegen, weil der Schmerz zu groß war. Erst spät hatte sie für sich entschieden, diesem Schmerz nicht die Oberhand in ihrem Leben zu lassen. Eine unbändige Sehnsucht nach Leben drängte sie dazu und der tiefe Wunsch nach Veränderung.

So fing sie an, sich von diesem Schmerz abzugrenzen und ihn als das zu sehen, was er war: Teil der Lebensgeschichten ihrer Mutter und Großmutter. Was ihr bei der eigenen Abgrenzung half, war das Gespräch mit anderen und das Schreiben von kleinen Texten. Sie fand eigene Worte und sie lieh sich Worte von anderen, die ihrem Herzen Luft machten.

So wie dieses kurze Gebet, das sie schon so oft am Grab dieser beiden Frauen leise für sich gesprochen hatte:

*Mutter unser,  
Dein Erbe wiegt schwer.  
Ich kann es nicht tragen, ich will es nicht mehr.  
Dein Leid sei gewürdigt, Dein Schweigen verzieh'n.  
Vergiftete Liebe, sie ließ mich gefrier'n.  
Ich hab's überlebt, meinen Kummer und Schmerz.  
Und jetzt will ich leben und lieben und seh'n.  
Ich gebe zurück Dir was mir nicht gehört,  
ich kann Dich nicht heilen so gern ich es tät.  
Mein Glück will ich halten und achten auf mich.  
In Frieden mit mir sein, nur das möchte ich.  
Atmen.*

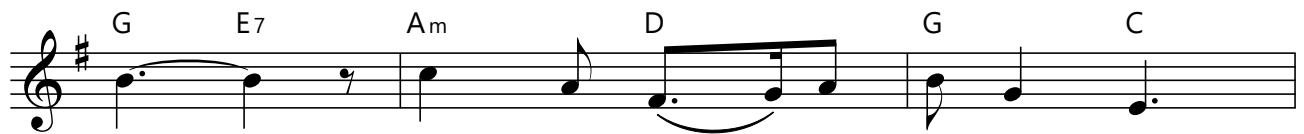
Frei Atmen, ja, das wollte sie. Und all dem Raum geben, was sie lebendig machte. Noch einmal musste sie an die intensive Zeit mit ihren Enkelkindern denken. Und ein breites Lächeln legte sich über ihr Gesicht. Wunderbar unbeschwert war diese Zeit und voller Leben. Das gab ihr soviel Kraft und rief sie immer wieder ins Leben zurück. Wie eine zarte Blüte kam ihr das vor, die sich langsam entfaltete. Und sie bückte sich und streichelte vorsichtig über eine der Blüten einer Rose, die sie hier bewusst auf das Grab gepflanzt hatte. Was gab es nicht alles, in ihrem Leben, was so schon wie diese Blume sich entfaltete und sie lebendig machte?!

Mit Dankbarkeit nahm sie Abschied vom Familiengrab und ging getrost ihrer Wege.  
Amen

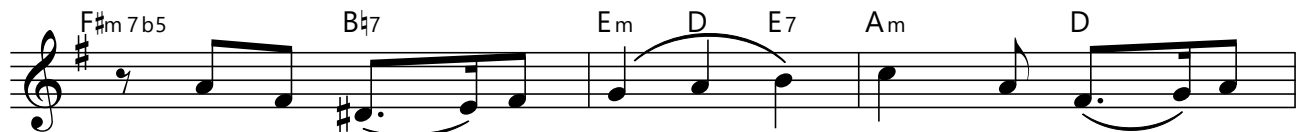
# „FREUNDE, DASS DER MANDELZWEIG“ ft 177,1-4



1. Freun - de, dass der Man - del - zweig \_\_\_\_\_ wie - der blüht\_\_ und  
 2. Freun das Le - ben nicht\_\_ ver - ging, \_\_\_\_\_ so viel Blut\_\_ auch  
 3. Dass - sen - de zer - stampft der Krieg, \_\_\_\_\_ ei - ne Welt\_\_ ver -  
 4. Freun - de, dass der Man - del - zweig \_\_\_\_\_ sich in Blü - ten



1. treibt, \_\_\_\_\_ ist das nicht\_\_ ein Fin - ger - zeig,  
 2. schreit, \_\_\_\_\_ ach - tet die - ses nicht ge - ring  
 3. geht. \_\_\_\_\_ Doch des Le - bens Blü - ten - sieg  
 4. wiegt, \_\_\_\_\_ blei - be uns \_\_\_\_\_ ein Fin - ger - zeig,



1. dass die Lie - be bleibt, \_\_\_\_\_ ist das nicht\_\_ ein  
 2. in der trübs - ten Zeit, \_\_\_\_\_ ach - tet die - ses  
 3. leicht im Win - de weht, \_\_\_\_\_ doch des Le - bens  
 4. wie das Le - ben siegt, \_\_\_\_\_ blei - be uns \_\_\_\_\_ ein



1. Fin - ger - zeig, \_\_\_\_\_ dass die Lie - be bleibt?\_\_  
 2. nicht ge - ring \_\_\_\_\_ in der trübs - ten Zeit.\_\_\_\_  
 3. Blü - ten - sieg \_\_\_\_\_ leicht im Win - de weht.\_\_\_\_  
 4. Fin - ger - zeig, \_\_\_\_\_ wie das Le - ben siegt.\_\_\_\_

Text (zu Jer. 1,11b): Shalom Ben Chorim (1913-1999) 1942. Melodie: Annette Sommer (\*1956) 1988

© Text: SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

© Melodie: Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal



Begleitung  
„Freunde, dass der Mandelzweig“

## FÜRBITTGEBET

### **Herr unser Gott,**

Erinnern tut gut. Und Erinnern tut weh.

Hilf uns die guten Erfahrungen im Herzen zubehalten und mit ihnen unser Leben zu gestalten.  
Für alle schweren Erfahrungen bitten wir dich - lass Gutes daraus wachsen.

### **Herr unser Gott,**

Vergessen ist nötig. Und Vergessen lähmt.

Hilf uns, unsere Lähmungen abzustreifen.

Gib die Kraft sich dem Verdrängten zu stellen.

Lass neue Einsichten und Erkenntnisse daraus wachsen.

### **Herr unser Gott,**

Gedenken hilft unserer Erinnerung auf.

Lass die gefallenen und getöteten Ehemänner, Väter, Söhne, Brüder, Onkel und Cousins  
in uns lebendig bleiben, damit wir über den Tod hinaus mit ihnen verbunden sind.

### **Herr unser Gott,**

Bewahren hilft, das Heute und Morgen zu gestalten.

Lass uns aus den Erfahrungen unserer Mütter, Väter, Großmüttern und Großvätern lernen  
und klug werden, damit wir ein besseres Morgen gestalten können.

### **Herr unser Gott,**

sei mit uns auf allen diesen Wegen.

Bewahre und begleite uns.

Im Vertrauen auf Dich beten wir:

**VATERUNSER** im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.



musikalischer Ausklang  
Chor und Piano  
„Ich steh vor Dir“

## SEGENSZUSPRUCH

Ich wünsche dir nicht ein Leben ohne Entbehrung,  
ein Leben ohne Schmerz,  
ein Leben ohne Störung.

Was solltest du mit einem solchen Leben?

Ich wünsche dir aber,  
dass du bewahrt sein mögest an Leib und Seele.  
Dass dich einer trägt und schützt und dich durch alles,  
was dir geschieht, deinem Ziel entgegenführt.

Dass du unberührt bleiben mögest von Trauer,  
unberührt vom Schicksal  
anderer Menschen, das wünsche ich dir nicht.

So unbedacht soll man nicht wünschen.

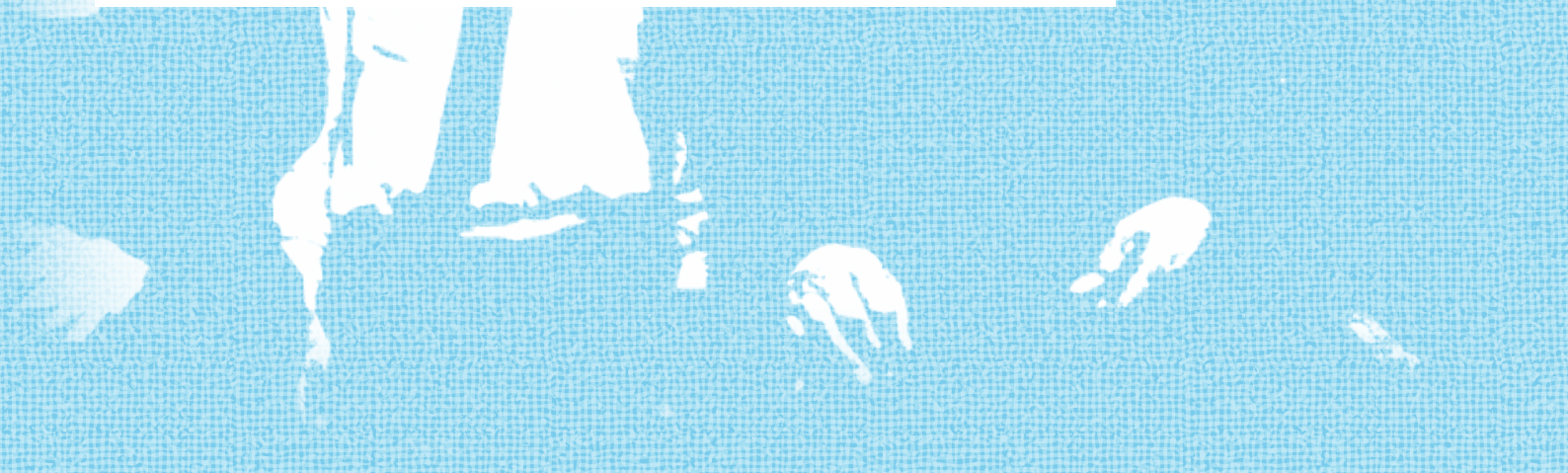
Ich wünsche dir aber, dass dich immer wieder etwas berührt,  
das ich dir nicht recht beschreiben kann.

Es heisst Gnade.

Es ist ein altes Wort, aber wer sie erfährt,  
für den ist sie wie ein Morgenlicht.

Man kann sie nicht wollen und erzwingen,  
aber wenn sie dich berührt, dann weisst du:  
Es ist gut.

Jörg Zink



## IMPRESSUM

© Juli 2024    Evangelischer Kirchenkreis Egeln

### Adachtsheft und Flyer

Autoren            Beate-Maria Müksch (VertretungspfarrerIn Kirchenkreis Egeln)  
Heike Schattschneider (Mitglied Gemeindekirchenrat Glöthe)  
Georg Friedrich Schmidt (Pfarrer im Bereich Falkenstein)

Gestaltung        Ev. Kirchenkreis Egeln

Druck              WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Auflage            1.000

Bildquellen        Hintergrundgrafik: Seiten 1, 2, 15,  
Gothard\_og\_Bergitte\_Risberg\_med\_familie\_(ca.\_1930)\_(29854303524)  
from Wikimedia Commons, the free media repository  
Photographer: Ingv. Groven Fotoeier  
Photo owner: Åsen Museum og Historielag Digitalisering  
Digitizing: Arne Langås (2016) Foto-ID / Photo ID: 001-2007  
Grafik Seiten 3, 7, 9, 13, 14: vecteezy.com  
Foto Seite 4: Ulf Rödiger  
Foto Seite 16 (Gedenktafel St.-Petri-Kirche Brumby): Ev. Kirchenkreis Egeln

Einspieler         Gesang: Kantor Julius Jung, Kreiskantor Carsten Miseler  
Projektchor (Jugendchor-Camp Bülow, 2018)  
unter der Leitung von Ehrenamtsreferent Jürgen Groth  
Piano: Jürgen Groth  
Piano und Orgel: Kreiskantor Carsten Miseler



Kirchenkreis  
Egeln | EKM